

Vor nicht allzu langer Zeit noch vom Abriss bedroht, jetzt als Denkmal von nationaler Bedeutung geadelt: das Studentendorf Schlachtensee. Links das Modell der Gesamtanlage, unten: der N-Typ von Osten gesehen, im Hintergrund ein C-Typ. Abbildungen aus der Bauwelt Heft 51–52/1959

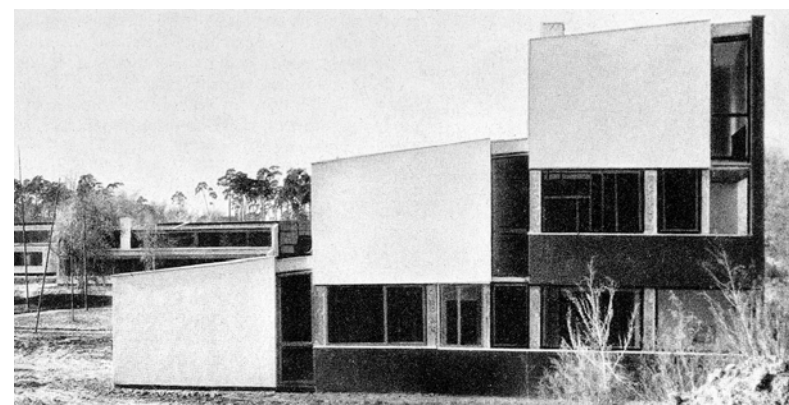
Berlin-Zehlendorf  
**Studentendorf Schlachtensee ist Nationales Kulturdenkmal**

Wer hätte das gedacht, das Studentendorf Schlachtensee ist am 21. März zu einem Denkmal von nationaler Bedeutung deklariert worden. Argumente für diese Entscheidung gibt es reichlich, wie in der „Begründung des Denkmalwertes zur nationalen Bedeutung“ des Landesdenkmalamts Berlin zu lesen ist: Beim Studentendorf handelt es sich um die erste studentische Wohnanlage im Berlin der Nachkriegszeit, es entstand mit maßgeblicher Unterstützung der USA, wurde als internationales Studentendorf geplant und bewohnt; Fehling, Gogel und Pfankuch haben es nicht als kompaktes, kasernenartiges Wohnheim konzipiert, sondern äußerst innovativ in offener Bauweise, als frei komponierte Häusergruppe im Sinne der Scharoun'schen Stadtlandschaft; nicht zuletzt förderte das Studentendorf durch seine Grundrisse und durch die städtebauliche Situation gemeinschaftliches Wohnen und Handeln sowie politische Selbstbestimmung.

Nicht einmal die größten Optimisten hätten Ende der 60er Jahre zu träumen gewagt, dass das Studentendorf einmal in den Adelsstand des deutschen Denkmalschutzes erhoben würde, waren doch der damalige Berliner Senator für Wissenschaft und Kultur, Peter Radunski (CDU), und drei Immobilienentwickler zu einer Art flurbereinigendem Tauschgeschäft aufgebrochen: Die Realprojekt

Bau- und Boden AG hielt es nicht für sinnvoll, in der zweitältesten Berliner Lage ein Studentenheim zu erhalten, das zudem defizitär wirtschaftete, während Berlin kein Geld für den Neubau der aus dem Martin-Gropius-Bau verbannten Berlinischen Galerie hatte. Der beteiligte Senator willigte in einen ressortimmanenten Kuhhandel ein, der Deutsche Bank, Realprojekt und Veba Immobilien AG verpflichtete, auf dem Schultheiss-Areal in der Kreuzberger Methfesselstraße einen schlüsselfertigen Bau für das Ressort Kunst und die Berlinische Galerie zu errichten, wofür sie im Gegenzug aus dem Ressort Wissenschaft das Gelände des Studentendorfs zugesprochen bekamen. Von den 27 Gebäuden des Studentendorfs – seit 1991 größtenteils unter Denkmalschutz – sollten nur vier Gebäude erhalten bleiben. Wie es dazu kam, dass dieses Tauschgeschäft am Ende scheiterte, ist eine lange und verworrene Geschichte, die an anderer Stelle erzählt werden muss.

An dieser Stelle zählen Erhalt und Nutzung des Ensembles, und so kamen zur Verkündung der freudigen Neubewertung Kultursenator Thomas Flierl (PDS) und Baustadtrat Uwe Stäglin (SPD) vom Bezirk Steglitz-Zehlendorf ins Studentendorf. Flierl stand die Freude über den Erhalt der Anlage im Gesicht geschrieben, alles habe er daran gesetzt, den von seinem Vorgänger verantworteten Senatsbeschluss aufzulösen. Für den Bezirk sei der Tausch, wie Baustadtrat Stäglin betonte, immer schon der falsche Weg gewesen. Er lobte das Engagement aller



Beteiligten und meinte damit nicht nur die Bewohner des Dorfes, die für den Erhalt gekämpft hatten, sondern auch ihre Unterstützer, deren prominentester wohl Hardt-Waltherr Hämer ist. Seit dem Erwerb des Geländes Ende 2003 durch die Genossenschaft Studentendorf Berlin-Schlachtensee eG widmet man sich der Finanzierung des Kaufs, der Zimmervermarktung und vor allem der anstehenden Sanierung. Der Verkauf zweier zum Gelände gehörender Parkplätze brachte die notwendigen Mittel in die Kassen der Genossenschaft. Auf dem Parkplatz im Norden sind Stadtvillen bereits errichtet und verkauft, im Süden steht der Baubeginn eines Supermarkts kurz bevor.

Die Deklaration als Denkmal von nationaler Bedeutung ist selbstverständlich nicht nur eine Zierde, damit sind vor allem wirtschaftliche Interessen verbunden. 250.000 Euro vom Bund ermöglichen den Einstieg in die Sanierung. Zu dieser Förderung kommen 50.000 Euro Landesmittel hinzu, 120.000 Euro von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und 140.000 Euro Eigenleistungen, womit die Finanzierung für den ersten Bauabschnitt perfekt ist. Das Berliner Büro Autzen & Reimers wird im September mit Haus 8 beginnen. Mit dem Denkmalamt Berlin hat man sich darauf geeinigt, dass eine ehemals innovative Ar-

chitektur heute mit ähnlich innovativen Mitteln saniert werden muss. Als Referenzobjekt wird die Sanierung vom Forschungsprojekt „Denkmal und Energie – Technologien und Systeminnovationen zur Energieversorgung und -einsparung bei Baudenkmalen“ der TU Dresden begleitet.

Ein Badezimmer mit zwei Duschen für zwölf Zimmer entspricht heute selbst studentischen Standards nicht mehr. Um dieses Verhältnis zu verbessern, einigten sich Denkmalpflege und Architekten auf Einbauten im Badbereich und die Zusammenlegung je zweier Zimmer zu Appartements mit Küche und Bad. Alle Eingriffe werden auf der Ebene der vermietbaren Flächen realisiert, so dass das lichte Treppenhaus und die Eingangshalle nicht berührt werden. Hier einzugreifen ginge schon aus baurechtlichen Gründen nicht, da dann der Bestandschutz gefährdet wäre und ein zweites Treppenhaus errichtet werden müsste. Dem will man sich weder von Genossenschafts- noch von Architektenseite aussetzen, schließlich hat man den Bestand der Anlage doch gerade erst erkämpft und mit dem Titel „Nationales Kulturdenkmal“ gefestigt. *Christoph Tempel*